

Mongolen, Ming und Moguln (Die Kinder des Prometheus Teil III)

Fortsetzung von [Die Liebhaber von Sumpa, Ackergäule und Verhüttung \(Die Kinder des Prometheus Teil II\)](#), Rezension [Herrmann Parzingers](#).



Foto einer chinesischen Weltkarte aus dem Jahr 1763, die angeblich eine Reproduktion einer Karte aus dem Jahr 1418 ist, die auf [Zheng Hes](#) Reisen basiert. Source: [Wikipedia](#).

Ich wiederhole mein (Zwischen-)Thema: Wir müssen uns mit [negativer Dialektik](#) der [Subjunktion](#) befassen, also eine Art [Kontrollversuch](#) starten, der uns erläutert, warum der kürzeste Weg zum ~~Kapitalismus~~ zu einer Hochkultur, also einer Zivilisation, die nicht mehr tribalistisch organisiert ist oder aus [bloßer Subsistenzwirtschaft](#) besteht, der des [fruchtbaren Halbmonds](#) und Ägypten war.

Ganz im Hintergrund die viel wesentlichere Frage: Warum hat der Nordwesten Europas den Kapitalismus zuerst hervorgebracht, der dazu führte, dass der Rest der Welt von ihm unterjocht

wurde (Stichworte: Kolonialismus)? Warum waren weder Indien noch China „schneller“?

Wir argumentieren also negativ: Warum blieben ganz Amerika, Afrika und Ozeanien noch im Stadium der Bronzezeit, während in Europa schon das Zeitalter der ursprünglichen Akkumulation anbrach, also des frühen Kapitalismus, mit dementsprechender ökonomischer und waffentechnischer Überlegenheit? Was sind also die Variablen und die Konstanten?

Wir suchen nach historischen Gesetzmäßigkeiten: Diese „Gesetze“ sind immer nur ein Bündel ökonomischer und ökologischer Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass es in eine bestimmte Richtung läuft.

Im ersten Teil (Die Riesen von Gobero) wurde das Thema anhand der Entwicklung Afrikas diskutiert, im zweiten Teil (Die Liebhaber von Sumpa, Ackergäule und Verhüttung) Amerika und seine Hochkulturen.

Australien muss nicht berücksichtigt werden, weil es im Wettrennen zur Industrialisierung „chancenlos“ war und schon im „Vorfeld“ auf der Strecke blieb, also noch nicht einmal feudale Strukturen hervorbrachte. Parzinger schreibt u.a. dazu: „Der Sonderfall Australien zeigt eindrucklich, welche bedeutende Rolle das jeweils verfügbare Domestikationspotential für den Übergang zum produzierenden Wirtschaften spielte. Aufgrund der Klima- und Bodenverhältnisse mag man sich – anders als im arktischen und subarktischen Nordamerika – in Australien das zeitige Aufkommen von Landwirtschaft oder Viehzucht durchaus vorstellen, doch existierten dort schlicht keine Wildpflanzen und Wildtiere, die für eine Domestikation geeignet gewesen wären.“

Der so genannte „fruchtbare Halbmond“ im Nahen Osten bot im Gegenteil ideale Bedingungen für die Domestikation der Getreidearten und der (Herden-) Tiere, die für die

Landwirtschaft gebraucht werden, sowie ein kontinuierlich günstiges **Klima** – seit dem [Mesolithikum](#).

Was geschah also in Asien?



Taro-Felder auf [Kauai'i](#), Hawaii

Asien

In Papua-Neuguinea hat es Ackerbau (von [Taro](#)) schon acht Jahrtausende v. Chr.. „Damit würde Papua-Neuguinea weltweit zu den ältesten Gebieten mit frühem Pflanzenabbau gehören.“ (Parzinger) Das reicht aber nicht, um eine entwickelte Klassengesellschaft hervorzubringen: Es gab – auch nicht in Ozeanien – keine Akkumulation von Gütern, sondern eher „egalitäre Gemeinschaften“, also – in marxistischer Terminologie – nur Formen der „Urgesellschaft“ – wie auch bei allen Wildbeutergesellschaften. „Elitenbildung“ wie Parzinger das ausdrückt, setzt Seßhaftigkeit voraus.

Indien und China

In Indien und in China war Reis die primäre Kulturpflanze. Wie wir aber schon in „Agrarisch und revolutionär II“ ([15.05.2012](#)) diskutiert hatten, gibt es mit dem Reis – im Vergleich zum

mitteleuropäischen Getreide – ein Problem: „Aus der Intensivierung des Nassreisbaus ergab sich für die chinesische Landwirtschaft eine ganz andere Entwicklung als für die europäische durch deren Kulturpflanzen Roggen und Hafer.“ Beim Reis geht es vor allem um Bewässerungstechnik; tiefes Pflügen wie in Nordeuropa mit seinen nassen Böden spielt keine Rolle. Auch wurde kein Zugvieh gebraucht. **Großviehhaltung wurde in Landwirtschaft nicht integriert.** In Europa schuf der Einsatz von Wagen für schwere Güter – für den man eben Zugvieh brauchte – langfristig bessere Chancen für das Transportwesen als etwa das im Orient dominierende Kamel.“

In allen asiatischen Staaten, deren Ökonomie von großen Flüssen und deren jährlichen Überschwemmungen dominiert wurden, sind Anzeichen der so genannten Asiatischen Produktionsweise (APW) zu sehen. Schon im 3. Jahrtausend v. Chr. errichtet man die ersten Dämme in Asien – am